

Keltische Ortsnamen in der Schweiz und ihre Entwicklung

Geschichte 3. Semester

im Februar 1996

von

St. Toggweiler

Klasse IA94

Dozent: Dr. R. Käser

HTL Brugg-Windisch

Inhaltsverzeichnis

1	Geschichte der Kelten	2
1.1	Die Indogermanen	2
1.2	Die Kelten	2
1.3	Die Illyrer	3
1.4	Die Germanen	3
2	Lautverschiebung / Etymologische Vergleiche	3
2.1	Die Lautverschiebung	3
2.2	Die Etymologie und die Wortwandlung	5
2.3	Die Quellen der Namensforscher	5
3	Beispiele von keltischen Ortsnamen der Schweiz	5
3.1	Winterthur - *Vitodurum	5
3.1.1	Wortentwicklung des Namen Winterthur	5
3.1.2	Die keltische Bedeutung von Vitodurum	6
3.2	Stadt Biel	6
4	Ueber die keltische Sprachwissenschaft	6
4.1	Sprachenzuordnung eines Wortes	7
4.2	Was ist ein keltisches Wort ?	7

Einleitung

Ich hatte mir die Aufgabe gestellt, Ortsnamen der Schweiz zu suchen, die keltischen Ursprungs sind. Es ist jedoch schwierig ohne die Geschichte der Kelten, die Entwicklung der Ortsnamen zu verstehen, da die Ortsnamen ausserdem von den Germanen beeinflusst wurden. Von der keltischen Kultur ist in der Schweiz nicht mehr viel übrig geblieben. Die archeologischen Funde beziehen sich meist auf Hügelgräber und ihren Inhalten. Einzig in Irland sind heute noch Bräuche von dieser Zeit intakt. Schriften von den Kelten in der Schweiz sind sehr rar, im ganzen sind es drei Schriftstücke die beschriftet mit der keltischen Ogham-Schrift¹ sind. Um die Jahrhundertwende hatte die Keltenforschung Hochkonjunktur, es wurde sehr viel geschrieben, auch solches, das heute nach neusten Kenntnissen nicht mehr stimmen kann.

1 Geschichte der Kelten

Um sprachwissenschaftlich die keltischen Ortsnamen zu deuten, ist es nötig, etwas über die Entwicklung des Keltischen zu erfahren. Der Ursprung der Sprachen der heutigen Bevölkerung in Westeuropa sind alle Abkömmlinge des Indogermanischen oder Indoeuropäischen².

1.1 Die Indogermanen

Der Ursprung der Indogermanen wird in den Steppen vom Kaukasus vermutet, dies wurde anhand des Wortschatzes ermitteln. Man muss jedoch auch miteinrechnen, dass sich das Klima seit dieser Zeit stark verändert hat.

Die Urindogermanen³ lebten in einem feuchten Klima den sie kannten Bäume wie die Buche oder Eiche. Sie hatten auch sehr früh das Arbeitspferd gekannt. Die Entdeckung des Pferdes als Arbeitstier wird von den Geschichtsforschern als sehr wichtig erachtet, den dadurch konnten sich die Menschen viel schneller fortbewegen. Man musste zuvor Ochsen für diese Arbeiten benutzen die viel langsamer waren.⁴

Die Grundsprache, das Urindogermanische konnte vor allem durch Vergleiche mit den Indogermanischen Sprachen Altgriechisch, Altpersisch (Arisch) und Sanskrit (Altindisch) konstruiert werden. Weshalb die Urindogermanen aus ihrer Heimat auswanderten ist bis heute nicht bekannt. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass es mit der Zeit Platzprobleme gab oder auch Streit unter den verschiedenen Sippen. Wann genau die Völkerwanderung begann kann nicht genau gesagt werden, da es keine archeologischen Fundamente gibt, die auf dies hinweisen. Es kann nur anhand der Lautverschiebungen (siehe Abschnitt 2.1) vermutet werden, indem man die alten Schriften vergleicht. Die Indogermanischen Sprachen werden in zwei Hauptgruppen aufgeteilt; die Centum- und Satem-Sprache. Diese Bezeichnung ist entstanden beim betrachten der Zahl 100 der verschiedenen Indogermanischen Sprachen. Zu den Centum-Sprachen gehört z.B. das Keltische, Germanische, Italische, zu den Satem-Sprachen z.B. Altindische, arische Sprachen⁵

1.2 Die Kelten

Von den Kelten sind in der Schweiz nur sehr wenige Schriftstücke bekannt, wie bereits oben erwähnt, die gefunden wurden, beinhalten jedoch meist nur eine Auswahl von Namen (Vornamen, ON, ...). Sie wurden in der

¹Bis heute konnte noch nicht alle Zeichen entschlüsselt werden.

²Das Baskische bildet eine Ausnahme, deren Ursprung man bis heute noch nicht kennt

³Die Bezeichnung für die Zeit, in der noch alle Indogermanen sich verstanden hatten, sich also nur durch Dialekte unterschieden

⁴Nach dem Text von Wolfgang Meid [6]

⁵wie z.B. Altpersisch, Iranisch

keltischen Ogham-Schrift geschrieben, die teilweise noch nicht entziffert werden konnte. Die keltische Sprache wird heute in zwei Gruppen aufgeteilt:

- **Festlandkeltisch:** Gallisch, Ibero-Keltisch
- **Inselkeltisch:** Irish, Gaelisch, Kymrisch⁶

Das Festlandkeltisch⁷ ist nach schon seit längerer Zeit ausgestorben, um ca. 600 n.Chr. nach dem Einfall der Germanen in keltische Gebiete. Das Festlandkeltisch kann nur durch Ableiten aus dem Inselkeltisch und unseren Ortsnamen (Flurnamen, ...) hergeleitet werden. Auch Texte von Julius Caesar und von einigen Griechen können behilflich dazu sein (siehe auch Abschnitt 4).

Durch die Römischen Eroberungen des Gallischen Gebietes wurde die keltische Kultur immer mehr verdrängt. Es gab jedoch auch eine Durchmischung der beiden Kulturen. Der Zivilisationsstand der Kelten entsprach wahrscheinlich nicht ganz dem der Römer, jedoch im Strassenbau und im Kriegerischen standen sie den Römern in nichts nach. Es wird vermutet, dass viele sogenannte "Römische Strassen" bereits von den Kelten gebaut wurden.

1.3 Die Illyrer

Die Illyrer hatten ihr Domizil im schweizerischen, österreichischen Alpengebiet sie werden auch einige unserer Ortsnamen⁸ beeinflusst haben. Ueber sie wird jedoch nicht sehr viel geschrieben. Sie sind ein geheimnisvolles Volk, dass keine Schriften hinterlassen hat, jedoch vieles beeinflusst haben könnte.

1.4 Die Germanen

Die Letzen, die die keltischen Ortsnamen beeinflussten waren die Germanen, die in unserem Gebiet mit dem Namen Alemannen bezeichnet werden. Als Nichtkelten hatten sie den grössten Einfluss auf die keltischen Ortsnamen. Obwohl sie auch indogermanischer Abstammung sind, kann man zwischen dem Keltischen und Germanischen eigentlich keine Aehnlichkeiten mehr finden, weshalb Ortsnamen auch ganz anders Interpretiert worden sind (siehe Abschnitt 2.2).

2 Lautverschiebung / Etymologische Vergleiche

Die gesprochene Sprache wird laufend verändert. Aus Bequemlichkeit werden z.B. Buchstaben weggelassen oder Laute abgeschwächt. Heute wurde dieser Vorgang ein bisschen gebremst, indem man eine Norm über eine Sprache definiert, damit benutzen alle die gleiche Grundvoraussetzung, wenn sie die Sprache erlernen.

2.1 Die Lautverschiebung

Ein Problem bei der Zurückverfolgung der Ortsnamen sind die Lautverschiebungen, bei den keltischen Ortsnamen, in der Schweiz, ist vor allem die 2. Lautverschiebung der Germanen wichtig. Die 1. Lautverschiebung der Germanen ist etwa mit der der Kelten zeitlich zusammengefallen. Ein Beispiel dazu ist der Rhein der Indogermanisch *Reinus⁹

⁶Walisisch

⁷Das Bretonische in Frankreich ist ein Abkömmling des Cornischen in Süd-West England

⁸Es sollte hier nicht nur von Ortsnamen die reden sein, es geht natürlich auch um Flur-, Fluss- und Gebietsnamen usw.

⁹Der * vor einem Wort bedeutet, dass dieses Wort ein konstuiertes Wort ist, also abgeleitet aus verschiedenen Quellen

geheissen hat. Die keltische Verschiebung $ei > e$ machte daraus *Rēnos und die der Germanischen $ei > i$ *Rīn¹⁰. Diese 1. Lautverschiebung war ca. vor 2000 v. Chr., zu dieser Zeit gab es noch keine Germanen in unserem Gebiet¹¹. Der grosse Einfall der Germanen in die Schweiz begann, nachdem die römischen Truppen abgezogen wurden, um das Kerngebiet des römischen Reiches am zusammenbrechen zu hindern, was jedoch nicht erreicht wurde, das war um 500 n.Chr. Jedoch das Zusammenwachsen der beiden Kulturen, Gallo-Römer und Germanen, ging sehr langsam vor sich, es gab also einen grossen Kulturellen austausch.

¹⁰siehe dazu Hans Krahe [5] S. 95-96

¹¹Mit *unserem* Gebiet bezeichne ich immer die Schweiz (Deutschschweiz)

2.2 Die Etymologie und die Wortwandlung

Eine Lautverschiebung wirkt sich immer auf alle gesprochenen Wörter aus, mit Ausnahmen, es ist also wenn man die Verschiebung kennt möglich das ursprüngliche Wort herzuleiten. Wenn aber ein Gebiet von einem anderen Volk, mit anderer Sprache erobert wird, werden meist die alten Orts-, Fluss- und Bergnamen beibehalten. Da die Eroberer eine andere Sprache sprechen versuchen diese die Namen ihrer eigenen Sprache anzupassen, das hat zur Folge, dass der Sinn der Namen geändert wird (siehe dazu Abschnitt 3.1). Diese Veränderungen können für die Namensforschung sehr schlecht sein, da damit die Namen nicht mehr richtig hergeleitet werden können. Besonders dann, wenn die schriftlichen Quellen nur bis ins Mittelalter reichen.

2.3 Die Quellen der Namensforscher

In der Namensforschung muss man sich vielfach auf griechische oder römische Schriftquellen verlassen, obwohl man die genaue Lautwiedergabe dieser beiden Sprachen nicht kennt. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ist, woher der Schreiber diese Wörter gehört hat. Wenn er im Gebiet selber war könnte er die Wörter falsch verstanden haben (im Wortlaut), da er eine andere Sprache spricht und es dadurch falsch wiedergab. Wiederum ist es möglich, dass er die Wörter nur von einem Reisenden aus diesem Gebiet gehört hat und dieser dem Schreiber die Laute falsch übergab.

Vielfach werden auch auf die Kriegstagebücher von Julius Caesar verwiesen. Er hat alle gehörten Wörter und Landschaftsbezeichnungen aufgeschrieben. Wie seriös er sich jedoch an die Wortlaute gehalten hat, ist heute nicht mehr feststellbar. Am besten man versucht einen Durchschnitt aus allen Quellen zu finden, dadurch wird die Wahrscheinlichkeit am grössten, dass man den wahren Wortlaut treffen kann.

3 Beispiele von keltischen Ortsnamen der Schweiz

3.1 Winterthur - *Vitodurum

Beim Ortsnamen Winterthur¹² fallen die Probleme an, dass die heutige Bezeichnung *Winterthur* nicht direkt auf das keltische *Vitodurum zurückzuführen ist, bereits die Betonung war ganz anders gewesen *Vitúdurum (also ein langes u). Bei der 2. Lautverschiebung der Alemannen¹³ müsste ein Lautwandel des *t* in ein *z* oder *ss* erfolgt worden sein¹⁴. Da jedoch zu dieser Zeit, um 700 n.Chr. noch mehrheitlich die Bücher und Chroniken in Lateinisch geschrieben wurden, übernahm man einfach den lateinischen Lautausdruck und nicht der der Germanen mit der Wandlung. Es ist zudem möglich, dass die Alemannen den Ortsnamen als *Vidoduro gehört hatten und es daher keine Lautverschiebung gab.

3.1.1 Wortentwicklung des Namen Winterthur

Nach verschiedenen Urkunden:

kelt. *Vitodurum > Vituduro/Vitudoro um 280 > *Vidoduro um 500 > alem. *Witoturo um 700 > Venterdura 843 > Wintarduro 856 > Winturdura 865 > Winterdura 883 > Winterthura 1155 > Winterthur 1273

Wie man bei dieser Entwicklung sieht, ist die Abhängigkeit vom Schreiber sehr gross, denn alle diese Namen wurden von anderen Quellen entnommen. Interessant ist, dass innerhalb von 40 Jahren (843-883 n.Chr.) der heutige

¹²Eine Zusammenfassung aus der Festschrift zum 75. Geburtstag von Hans Kläui [3] S.53-55

¹³Nachfolger der Germanen die sich in unserem Gebiet niedergelassen hatten.

¹⁴als Beispiel engl. water wurde zu deutsch Wasser gewandelt.

Wortlaut von Winterthur entstand.

Wie sich das Vito- nach Winter- verändern konnte, kann heute nur vermutet werden:

- Es könnte ein alemannischer Name gewesen sein, wie *Winithere* oder *Winithari*, der ein Oberhaupt dieser Siedlung war.
- Die Aussprache von *Vido- könnte auch als Wintar verstanden worden sein, was Altdeutsch *Winter* bedeutet. Die Wandlung von -tar- nach -tur- ist eine kleine Wortspielerei vom Mittelalter.

Die Endung von *Vitodurum -durum > -duro > -dura wurde wahrscheinlich vom nahegelegenen Fluss Thur beeinflusst, der in keltorömischer Zeit *Dura oder *Duria hiess. Die Endung muss also die gleiche Lautentwicklung durchgemacht haben, wie die des Flusses¹⁵.

3.1.2 Die keltische Bedeutung von Vitodurum

Das Wort *Vitodurum ist aus zwei einzelnen zusammengesetzt, Vito und Durum. *Vito* kann ein keltischer Name sein, oder es war die Bezeichnung vom deutschen Wort *Weide* (kelt. *witua*). *Durum*¹⁶ bezeichnet eine Burg (befestigte Siedlung). Zusammengesetzt könnte *Vitodurum also die *Burg des Vitus* oder *Weideburg* heissen.

3.2 Stadt Biel

Das Stadtwappen¹⁷ mit der Axt wurde erst später eingeführt, hat jedoch nichts mit der eigentlichen Bedeutung des Namens *Biel* zu tun (gilt nur für die Stadt Biel). Nach Urkunden aus dem Lateinischen hiess es *Belna* (apud Belnam) 1142. Die französische Parallelform *Bienne* wird von der lateinisch, deutschsprachigen Nennung *de Bielno* von 1179 abgeleitet sein. Im 16. Jahrhundert wurde *ze Bielne* geschrieben. Aus diesen Ableitungen wurde geschlossen, dass der Name Biel von dem keltischen Wort *Belena abstammen muss. Belenus/Belinus war der Name einer alten Quellengottheit. Denselben Grundstamm haben noch einige andere Ort- und Bezirksnamen wie Beaune (Frankreich), Beune (Südfrankreich), le Bainoz (im freiburgischen). Dieses Biel hat jedoch nichts mit den anderen Bieli, Bielen und Biel anderswo zu tun.

4 Ueber die keltische Sprachwissenschaft

Die ersten Sprachwissenschaftler, die sich mit der keltischen Sprache befassten, waren die Griechen wie Plinius um 2000 v. Chr., sie beschrieben die Wortlaute, wie sie es gehört hatten.

Julius Caesar schrieb auch einiges über die Bezeichnungen der Kelten in seine Tagebücher. Er war auch der, der den verschiedenen Stämmen Namen gab, ob er sie übernommen hat oder neu erfunden sei dahingestellt.

Die Kunst des Schreibens begann bei den Kelten erst um 700 n. Chr. in Ogham. Vorher muss man sich auf Quellen von anderen Völkern halten. Die Wissenschaften der Kelten wurde immer von den Druiden¹⁸ an ihre Schüler übertragen, der sehr lange bei seinem Meister lernen musste. Das gemeine Volk wurde von den Wissenschaften ausgeschlossen.

Das grosse Forschen nach den keltischen Ursprüngen begann er im 19. und 20. Jahrhundert. Zu dieser Zeit begann man auch das Altkeltische zu rekonstruieren, die bis heute noch richtig abgeschlossen ist.

¹⁵idg. *dhurā (=Flusslauf) > kelt. *Dura > Tûra 870 > Thure 1282 > Tur 1324 > Thur (heute)

¹⁶Weitere Siedlungen mit Durum Bezeichnung sind Salodurum (Solothurn) oder *Ollodunum (Olten), -dunum ist eine Variation von -durum

¹⁷Zusammenfassung aus Paul Zinsli [8]

¹⁸Gelehrter, der ein sehr grosses Wissen über viele Dinge hatte, er war das Pendant zum Medizinmann der Indianer

4.1 Sprachenzuordnung eines Wortes

In den Büchern, die ich gelesen habe¹⁹, waren vielfach Einseitig verfasst, was aber von menschlicher Natur ist. Wir haben den Hang sehr schnell Fan von etwas zu werden.

Ein Beispiel dazu ist, die schriftliche Auseinandersetzung²⁰ zwischen J.U. Hubschmied und J. Pokorny. Hubschmied leitete sehr viele Wörter, wie Ortsnamen, auf das Keltische zurück, Pokorny dagegen ist ein Anhänger der Illyrer. Pokorny hat ein ganzes Buch²¹ verwendet um Herleitungen von Hubschmied zu widerlegen. Solche Auseinandersetzungen können auch sehr fruchtbar sein, da sie zum denken anregen, denn ohne Behauptung kann man auch keinen Beweis suchen, nur so kommt man in einer unsicheren Wissenschaft einen Schritt weiter.

Das manche hergeleiteten Namen sehr unsicher sind sieht man manchmal daran, dass sich verschiedene Bücher widersprechen.

4.2 Was ist ein keltisches Wort ?

Ein heute als keltisches anerkannter Ortsnamen muss nicht unbedingt von den Kelten eingeführt (erfunden) worden sein, denn vor den Kelten lebten bereits andere mit einer anderen Sprache in diesem Gebiet, die auch bereits Ortsnamen vergeben hatten (haben mussten). Daher könnte es auch einen gleichen Uebernahmeprozess gegeben haben, wie beim Uebergang von den Kelten zu den Germanen (siehe Abschnitt 2.2).

Von keltischer Herkunft können die Namen angesehen werden, die indirekt die Schlange beschreiben, wie es bei Flüssen vielfach vorkommt²², denn manche Zeichnungen von keltischen Büchern enthalten Zeichnungen mit Schlangensymbolen (siehe Titelblatt).

Schlussfolgerung/Schlussbemerkung

Das Gebiet über die Namensforschung ist sehr interessant, es nimmt jedoch sehr viel Zeit in Anspruch, besonders wenn man sich nur auf eine bestimmte Kulturgruppe bezieht. Auch die Suche nach einem geeigneten Buch ist sehr schwierig, z.T. werden die Herleitungen sehr kurz gehalten. Es ist daher wichtig, dass man mehrere Bücher hat, damit man vergleichen kann und eventuelle Fehler erkennen kann. Vielfach werden auch sehr grosse Vorkenntnisse vorausgesetzt. Was heute fehlt, ist ein Buch, das sich mit der schweizerischen, keltischen Ortsnamen befasst, dass alle bisherigen und erkannten Fehler berücksichtigt.

¹⁹Wie [5], [2], [7], [4], [1]

²⁰In den beiden Büchern [2] und [7]

²¹siehe [7]

²²Die Schlange wird von den Kelten nie direkt bezeichnet, sondern immer mit einem Uebernamen versehen, wie die Wilde, usw.

Literatur

- [1] Isidor Hopfner. **Keltische Ortsnamen der Schweiz**. Geographischer Kartenverlag, Bern, 1929.
- [2] J.U. Hubschmied. **Zeugen für das späte Aussterben des Gallischen**. *Vox Romanica* 3, pages 49–155, 1938.
- [3] Hans Kläui. **Wappen, Orte, Namen, Geschlechter**. Verein der Freunde der Paul Kläui-Bibliothek, Uster, 1981.
- [4] Hans Kläui. **Zürcher Ortsnamen**. Zürcher Kantonalbank, Zürich, 1981.
- [5] Hans Krahe. **Unsere ältesten Flussnamen**. Huber & Co, Göttingen, 1964.
- [6] Wolfgang Meid. **Archeologie und Sprachwissenschaft**. Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, Innsbruck, 1989. *ISBN 3-85 124-599-7*.
- [7] J. Pokorny. **Zur keltischen Namenskunde und Etymologie**. *Vox Romanica* 10, pages 220–267, 1948–49.
- [8] Paul Zinsli. **Ortsnamen**. Verlag Huber, Frauenfeld, 1971.